Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 11 (1904)

Heft: 13

Rubrik: Mode- und Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

entsandte Berichterstatter des „B. C.“ über die Tribünen-Toiletten an diesem Renntage schreibt:

Für den Modeverständigen ist es interessant, zu beobachten, wie die internationale Hochflut eleganter und kostbarer Toiletten, die auf dem grossen Platze hin- und herrauscht, ganz genau abgegrenzte, völlig eigenartige nationale Ueberströmungen zeigt. Wer das Glück hat, im grossen Reiche der Mode wählen zu dürfen, modelt sie so lange, bis sie sich seinem eigenen Wesen anpasst. Das Reformkleid, so konnte man sehen, existiert für die eleganten Ausländerinnen nicht. Wie oft hörte man die Worte „Well“, „Excellente“, „Et bien“, „Ebbene“ usw., aber die damit Gemeinten trugen keine „Reform“, dagegen den Rock fussfrei aufstossend. Nur unsere Landsmänninnen trugen hie und da Reformkleider, doch waren die Trägerinnen meistens hübsche junge Mädchen. Am elegantesten sah die Französin aus, am prunkvollsten die Amerikanerin, am steifsten von geometrischen Bewegungen die Engländerin, von holder Grazie die geschmeidige Spanierin, von auffallender Farbenpracht die Italienerin, von vornehmer Eleganz die Slavinnen. Frau Mode zeigte viel. Wenn man den Erscheinungen hier symptomatischen Wert beimessen darf, so werden die Röcke weiter wie bisher getragen. Voile, Linon, Batist, Organdy, Mousseline, Leinen, weisse Taffet usw., dünne leichte Loden und Tuchkleider waren in Hülle und Fülle zu sehen. Elegante weisse Rüschen, Boas, Hermeline, welche den weissen, etwas dekolletierten Nacken verdeckten, sah man. Alles Tip, Top, Hüte, zumeist passend zu den Toiletten, hell und blumengeschmückt. Flache Capelines mit schmalen Borden aus Rosshaar oder zusammengesetzten Spitzen, welche mit schmalen Blumenkränzen oder Buketts ausgeschmückt waren. Vereinzelt sah man grosse Hüte mit dem reinsten „Zoo“ obendrauf. Die Sonnenschirme mit flachen und runden Griffen waren in derselben Farbe wie die Hüte und wer schick erscheinen wollte, trug Stiefel, Strümpfe, Handschuhe, Kleid, Hut, Schirm und auch Feldstecheretuis in einer Farbe. Zu den farbigen Toiletten hatten die Damen meistens in Schuhen, Stiefeln und Handschuhen die weisse hellgelbe, graue, mattgelbliche Farbe gewählt. Das Handtäschchen aus echten Perlen oder Steinen oder echten Metallen hatten die Modeheldinnen nicht vergessen. Spitzen spielten in den Kleidern eine grosse Rolle, so war ein weisses Kleid zu sehen, an dem Spitzen für 10,000 Mark verwendet waren; es waren Familienerbstücke. Eine Fürstin trug es. Man lebt jetzt in der Spitzenmode. Was die Autofahrer und Fahrerinnen betrifft, so sah man Kostüme und Kleidungsstücke, die bei den Herren öfters an Schlafröcke erinnerten, während die Damen zierliche Kappen oder Toques mit anliegender schmaler Krempe mit halblangen Schleiern oder auch Empires, die bis zu dem Boden reichten, trugen.

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Mailand, 27. Juni. (Originalbericht). Heute liegt von der italienischen Seidenernte schon ein ziemlich genaues Bild vor, da die Märkte schon an vielen Orten abgeschlossen und nur diejenigen im Piemont jetzt noch bedeutend sind. Die Preise steigen fortwährend, verschiedene Märkte, die auf der Basis von L. 2. 35 und 2. 40 angefangen haben, sind bis auf L. 2. 75 und 3. — gegangen. Zum Teil waren die Qualitäten, die in den letzten zwei Wochen auf die Märkte gelangten, viel mehr befriedigend als am Anfange, worin der eine Grund für den Aufschlag zu finden ist. Die Preise sind aber anderseits auch von Spekulanten getrieben worden, seien es ausländische Seidenhäuser, oder seien es Leute, die sonst nicht mit Seide zu tun haben.

Die Qualitäten sind dieses Jahr sehr gemischt. Ein nicht zu unterschätzender Grund liegt darin, dass die Samenzüchter letztes Jahr Mühe hatten, eine genügende Quantität geeigneten Samens zur Wiederproduktion zu erhalten und deshalb werden sie sich vielleicht oft mit Kreuzungen dritten Grades begnügen haben müssen.

In Grègen hauptsächlich für den amerikanischen Konsum sind in der vergangenen Woche bedeutende Kontrakte mit langer Lieferzeit gemacht worden. Seit man aber auch für die Gespinnste einen Aufschlag verlangen musste, sind die Geschäfte wieder viel stiller geworden.

In Yokohama sind die guten Qualitäten ganz ausverkauft, und die neue Ware kommt nur langsam auf den Markt, die Preise sind deshalb gut gehalten.

Shanghai ist ganz à la hausse und Canton meldet ebenfalls steigende Preise. Die dritte Ernte scheint dort günstig auszufallen.

Seidenwaren.

Die Geschäftslage hat sich seit unserm letzten Bericht noch wenig verändert. Man ist immer noch nicht im Klaren, welche Artikel für den Herbst besonders bevorzugt werden und trotz den verheissungsvollen Berichten zu Gunsten einer ausgesprochenen Seidenmode machen sich hiefür in der Fabrik noch keine greifbare Anzeichen bemerkbar. Vor allem sind es nicht schwere, sondern nur leichte Seidenstoffe, die vom Konsum verlangt werden und sind darunter folgende zu erwähnen: Louisine, Messaline, Taffet, Krepp, Mousseline, Merveilleux, Liberty, sowie asiatische Seidengewebe.

In der **Krefelder** Industrie sind Krawattenstoffe der einzige Artikel, auf den regelmässig noch Bestellungen einlaufen. Am besten sind daneben Sammet und Plüsch gefragt und dürfte darin auf den Winter eine gute Saison zu erwarten sein.

Nach den Ergebnissen der Reisetouren bei der Kundschaft und den erfolgten Ordres dürften in der Blousenbranche schottischkarrierte Blousen für den Herbst ein Hauptartikel werden. Daneben erfreuen sich auch kleine Quarreaux, darunter schwarz-weiss, ziemlicher Beliebtheit (auch in Wolle und Baumwolle).

In Sonnenschirmstoffen scheint die grüne Farbe ziemlich bevorzugt zu werden, daneben auch rosa. Eine erwähnenswerte Neuheit bilden hellgraue Taffetschirme in zwei Farben mit prächtigen chinesischen Stickereien bedeckt, die in künstlerischen Zeichnungen Blumen, Vögel, Schmetterlinge darstellen. Ausgefranste graue Seide bildet die Bordüre.

Ueber die **Lyoner** Fabrik äussert sich ein Bericht in der „N. Z. Z.“ folgendermassen:

In letzter Zeit wurden ziemlich Aufträge für Mousseline angeboten und von der Fabrik trotz den tiefen Preisen willig aufgenommen, so dass beinahe alle grossen mechanischen Webereien ihre sämtlichen Stühle wieder in Gang haben. Failles erhielten eine Anzahl von Bestellungen, alle Sorten von Taffeten erhielten Nachaufträge. Auch façonnierte Stoffe sind bedacht; eine ziemlich grosse Reihe von Neuheiten erhielten Probebestellungen, die allerdings keine grossen Posten umfassen; beinahe alle Stühle der Stadt sind belegt und in kurzer Zeit wird es sich entscheiden, ob wir eine grosse Wintersaison zu erwarten haben. Es wird also auf feste Rechnung gearbeitet. Der Verkauf von Sommerware hat stark abgenommen. Die Wiederaufnahme reinseidener Gewebe geht von Paris aus; Amerika und England sind aber mit grösseren Aufträgen gekommen.

Das Geschäft für Tücher hat weiter etwas zugenommen, so dass jetzt kaum über Mangel an Arbeit auf diesem Gebiete zu klagen ist.

Bänder haben einen gewissen Umsatz, der sich in den letzten Wochen gehoben hat, aber noch nicht hinreichend ist, um die Mehrzahl der Stühle gut zu beschäftigen; billige Erzeugnisse, wie im Stück gefärbte Atlasbänder und schmaler Sammet haben ein angemessenes Geschäft.

Der Markt ist ziemlich gut besucht und sind die Einkäufer unternehmungslustiger geworden.

Das grösste Ereignis der **Londoner** Saison ist bekanntlich die Ascot-Woche und tragen dann die eleganten Engländerinnen ihre schönsten und neuesten Toiletten zur Schau. Hauptfarbe an diesen Tagen soll ein leuchtendes rosa gewesen sein, daneben grau, vorzugsweise ein perl- und silbergrau. Von den Stoffen waren Voiles und Crêpes de Chine in reichster Auswahl vertreten. Sowohl glatt, wie plissiert, sowohl auf gleichfarbigem, wie auf abstechendem Futter präsentierten sich diese Roben beladen mit den reichsten, schönsten Spitzen. Die grosse Vorliebe der Londoner Damenwelt für diesen Artikel dürfte als ein Vorzeichen dafür angesehen werden, dass auch in der kommenden Saison die Spitzen die tonangebende Mode sein werden. Ein ganz bevorzugtes Genre sind Berthes in Point d'Alençon und Irlande.

Demnach ist es hier der Seidenmode noch nicht gelangen, sich Bahn zu brechen, und haben besonders die in Paris so beliebten kleinen Quarreaux hier nur sehr vereinzelt Aufnahme gefunden. Zu bemerken waren in Ascot eine Reihe hübscher Taffet-Kleider; crême, mattgrün und mauve waren bevorzugte Schattierungen. Mehrfach wurden Mille Rayés getragen.

Als ein besonderes Ereignis vom ersten Ascot-Tage wird noch das folgende erwähnt: Während gerade das erste Rennen vor sich ging, erschien in einer der Logen eine Dame mit einem mit grünen Federn garnierten Hut. Die Farbe dieser Federn war so auffallend, dass nicht nur die nächsten Nachbarn, sondern auch eine ganze Reihe Zuschauer ihre Aufmerksamkeit vom Rennen ab- und dem Hute zuwandten, so dass die Lady ärgerlich sich in den Hintergrund der Loge zurückzog. — Engländerinnen haben immer einen besondern Geschmack und muss dieser Hut demnach eine Extra-Leistung gewesen sein.

Kleine Mitteilungen.

Bern. Auf Einladung des Herrn Nationalrats Sulzer von Winterthur versammelten sich letzten Dienstag im Parlamentsgebäude eine grössere Anzahl Mitglieder der Bundesversammlung, welche, sei es in Industrie, Handel oder Gewerbe, im Geschäftsleben stehen oder früher gestanden haben. Es wurde die Frage diskutiert, ob es nicht angezeigt sei, von Zeit zu Zeit Zusammenkünfte zu veranstalten, um Fragen zu besprechen, welche die Interessen von Industrie, Handel und Gewerbe berühren. Diese Frage wurde allseitig bejaht und die Gründung einer Vereinigung beschlossen, welche vorläufig etwa 30 Mitglieder der Bundesversammlung umfasst. Die Zugehörigkeit zu den verschiedenen politischen Fraktionen wird durch die Mitgliedschaft bei der Vereinigung in keiner Weise berührt. Es wurde ein provisorischer Vorstand gewählt bestehend aus den Nationalräten Bally, Calame-Colin, Gugelmann und Sulzer.

Zur Seidenbandweberei. Man schreibt der „Basellandschaftl. Ztg.": Es gibt noch da und dort Posamenter, welche glauben, es sei nicht möglich, nach der nun seit 1. Mai vom Posamenterverband eingeführten 15-stündigen Arbeitszeit die von den Herren Fabrikanten bestimmte Lieferzeit einzuhalten. Geht man der Sache aber auf den Grund, so sind in den meisten Fällen, nicht gut gehende Waren ausgenommen, diese Posamenter selbst Schuld daran, wenn sie die Lieferzeit nicht einhalten können. Es wird manchmal beim „Aufmachen" und „Anfang" zu lange „geknorzt" mit der Ausrede, man schafft dann später 1 oder 2 Stunden länger per Tag. Daher kommt dann in den meisten Fällen das leidige Ganze-Nächteschaffen, wenn die Ware bald abgeliefert sein sollte. Was das „Aufmachen" anbelangt, so ist der Hauptfehler der, dass viele junge Posamenter, hauptsächlich männlichen Geschlechts, nicht mehr andrehen oder anstossen lernen wollen, was doch beim „Aufmachen" die Hauptsache ist, da alle grösseren Einzüge in Basel besorgt werden. Es gibt deshalb viele Posamenter, welche bei jeder Rechnung, welche sie aufmachen, eine halbe oder die ganze Ortschaft nach Andrehern absuchen müssen, welche auch dann nicht immer zu haben sind. Ein Hausposamenter, welcher nicht selbständig aufmachen kann, darf, und wenn er sonst auch noch so geschickt ist, nicht als gelernter Posamenter gerechnet werden. Dann wird auch von vielen, wenn auf dem Stuhl schon angefangen ist, in den ersten Tagen zu viel am Stuhl „herumgeknopelt", wie man zu sagen pflegt. Es ist doch gewiss besser, wenn gleich beim Anfangen der Stuhl gerichtet wird, wie er sein muss. Es gibt dann auch von Anfang an rechte Ware, und es kann dann regelmässig fortgeschafft werden.

Auch sollte neben dem Arbeiten auf dem Stuhl keine Nebenbeschäftigung betrieben werden, wie es seit Einführung des elektrischen Betriebes, besonders beim weiblichen Posamenterpersonal Mode geworden ist, wie Stricken, Häckeln etc. Die 15 Stunden sollen nur ausgenutzt werden zum Posamenten, und dann nach dem Feierabend andere Arbeiten gemacht werden, wenn es sein muss. Wir behaupten, wenn obigem nachgelebt wird, so werden die 15 Stunden ausreichen, um die vorgeschriebene Lie-